

## Fragmente zum indischen Kulturkreis

*Von Waseem Hussain*

Fragezeichen und Ausrufezeichen sind die ständigen Begleiter jedes Reisenden. Jeder, der einmal als Fremder in Indien war, weiß, dass sie gerade dort besonders stimmungsgewaltig werden. Mit dem Lärm des ohnehin nicht gerade auf Samtpfoten sich bewegenden Indien können sie ein regelrecht ohrenbetäubendes Konzert veranstalten! Angesichts des nuanciert und pointiert Indischen in Indien gibt es etwas in uns, das fragt und ausruft, sich entsetzt, sich faszinieren lässt, verabscheut und sich verliebt. Und manchmal, an einsamen Abenden kurz vor dem Einschlafen im Hotelzimmer, schüchtern fragt: Und wo bleibe ich?

Ich erinnere mich nicht, je einem Indienreisenden begegnet zu sein, der sich diese Frage nicht gestellt hat. Selbst die Gesprächspartner in den Texten dieses Buches stellen sich diese Fragen immer wieder. Man fühlt sich vor dem großen und aufdringlichen Indien klein und überwältigt, weil dort nichts fern, sondern alles sehr nah ist: Menschen, Tiere, Fahrzeuge, Häuser, Apparate, Geräusche, Essen, Glaube, Leben und der Tod. Gerade als Westeuropäer ringt man darum, seine eigene Größe, seine individualistische Identität zurückzuerlangen. Man möchte Indien aus kritischer Distanz begegnen, um sich darin nicht aufzulösen und am Ende nicht mehr zu wissen, wer man einst war.

Es ist keine Frage der exakten Wissenschaft, ob es nun die Nähe ist oder die Distanz, welche interkulturelle Verständigung schafft. Vermutlich ist es ja beides. Doch auch dieses Sowohl-als-auch ist manch einem Westeuropäer zu ungenau, zu wenig festgelegt und somit die Ursache aller indischen Übel. In der Tat ist es sehr indisch, in allem alles zu sehen und daher vieles zu ertragen. Das kann ein Problem sein, aber auch ein Glück.

In interkulturellen Seminaren fragt man mich oft: «Können Sie uns nicht einfach sagen, was man im Umgang mit Indern nicht tun darf und worauf man unbedingt achten muss?» Tatsächlich kann man sich in einschlägigen Reiseführern über sogenannte Do's und Dont's informieren, wenn man in Sorge ist, man könnte im fremden Land von einem Fettnäpfchen ins nächste treten. Meine Erfahrung ist aber, dass die Angst vor Fehlern nicht kleiner, sondern größer wird, wenn man den Kopf voller Gebote und Verbote hat.

Wenn man dagegen weiß, wie die indische Kultur entstanden ist, was für Ereignisse den Lebensstil und die Mentalität geformt haben, erahnt man, was im kollektiven Gedächtnis der indischen Gesellschaft verinnerlicht sein mag. Von dieser gemeinsamen

